

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsamt
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 180.

Sonntag, 5. August 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post, Postanweisung vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Spalten) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachwehungen- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Gemüthlicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Besondere Anhaltungsverträge, Ergänzungen an der Weite. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerin ist keine Haftung für die Lieferung oder Nichtlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lang & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Höchstpreise für Süßwasserfische.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung und der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts über die Festsetzung von Höchstpreisen für Süßwasserfische vom 24. Juni laufenden Jahres werden nach Gehör der zuständigen Preisprüfungsstellen für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der rev. Städte Großenhain und Riesa für die Abgabe der Süßwasserfische im Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt:

Für Karpfen	1,80 M.	} für das Pfund.
„ Schleien	1,50	
„ Hechte	1,50	
„ Welsen und Brachsen von 1 kg und darüber	—,80	
„ unter 1 kg	—,60	
„ Wlähren und Rotaugen von 1/2 kg und darüber	—,70	
„ unter 1/2 kg	—,50	

Bei diesen Preisen wird beste Ware vorausgesetzt. Für Fische im toten Zustande ermäßigen sich die Preise um 20 v. H.
Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 kg zum Gegenstande hat.

Diese Höchstpreise treten anstelle der mit Bekanntmachung vom 2. März laufenden Jahres (No. 54 des Großenhainer, No. 53 des Riesauer und No. 29 des Radeburger Amtsblattes) unter 1 A) bekanntgegebenen Preise und treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Für die festgesetzten Höchstpreise finden die Bestimmungen im Reichsgesetz über die Höchstpreise in der Fassung vom 17. Dezember 1914 entsprechende Anwendung.

Nach § 8 dieses Gesetzes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erleiht.

Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht und neben der Gefängnisstrafe auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner kann die Unterjagung des Gewerbebetriebes durch die Verwaltungsbehörde verfügt werden — Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 23. September 1915, Reichsgesetzblatt S. 603.

Großenhain, am 3. August 1916.

Die Königl. Amtshauptmannschaft
und die Stadträte zu Großenhain und Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 5. August 1916.
— Mit dem Eisenern Arenz 2. Klasse ausgezeichnet wurden der Jäger Albin Keller, Sohn des Weichenwärters Paul Keller in Riesa und der Unteroffizier Otto Fuhr im Pion.-Batt. 22, der bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber ist.

— Klammstift spielt morgen, Sonntag, bei nicht dienlicher Verbindung auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz von 11 bis 12 das Formelkorps des Erz.-Pion.-Bat. Nr. 22. Musikfolge: 1. Armeemarsch Nr. 9, Herson von Braunshweig, 2. Ouvertüre z. Op. „Die diebische Elster“, Hoffm., 3. Gebet der „Elisabeth a. d. Op. „Lannhäuser“, Wagner, 4. Potpourri über bulgarische Lieder von Sebel, 5. Frei weg! Marsch von Latanz.

— „Bringt Euer gemünztes Gold zur Reichsbank und eure Goldschalen und Juwelen der Goldankaufsstelle.“ Drei Jahre löbt der entsetzliche Weltkrieg. Unsere Feinde zogen das Schwert im Vertrauen auf ihre Uebermacht an Menschen und Kriegsmaterial, um das ihnen unbenommen gebliebene einige Deutschland zu zertrümmern. Sie gedachten unsere Heere und unsere Flotte zu vernichten, unser Volk durch Hunger und Kälte dem Hungertode preiszugeben und uns nach diesen Schlägen zu England's Sklaven und Sklavenbrüder zu machen. Doch ihre bösen Pläne erfüllten sich nicht. Unsere siegreichen und tapferen Heere stehen heute weit in Feindesland, aber immer noch im festen, blutigen Kampfe mit dem an Zahl überlegenen Gegner. Sie bringen täglich und stündlich Leben und Gesundheit zum Opfer für Deutschlands Größe und Macht. Unseren Kämpfern draußen dürfen auch wir, die Dabeimgebliebenen, an Opfermut nicht nachsehen und auch unser Gelübde soll und muß bleiben „Durchhalten.“ Vor allem gilt es für uns im Innern, dem Feinde die Geldmittel zum Kriegsführen zur Verfügung zu stellen, gilt es, dem Vaterlande jedes Geldpfeiler zu bringen, um Deutschlands Heer zu Wasser und zu Lande schlagfertig zu erhalten. Es ist anerkennenswert, was bei der Bedienung der bisherigen vier Kriegsanleihen geleistet ist und was an Gold durch Umtausch gegen Bannoten den Reichen der Reichsbank zugeführt worden ist. Doch das Reich braucht noch weit größere Geldmittel, um den militärischen und wirtschaftlichen Kampf gegen unsere Feinde fortzuführen und einen für Deutschland zumutbaren Frieden erwirken zu können. Um der Reichsbank weiteres Gold zuzuführen, sind im ganzen Deutschen Reiche Bestrebungen im Gange, unter ehrenamtlicher Leitung stehende Goldankaufsstellen einzurichten, die die goldenen Schmuckgegenstände gegen Entwertung des Goldwertes entgegennehmen und an die berufenen Stellen weiterleiten, sowie den Verkauf hochwertiger Juwelen vermitteln. Auch in unserer Stadt Riesa soll eine solche Goldankaufsstelle ins Leben treten. Ihrem demnächst erscheinenden Aufrufe zur Ablieferung der Goldschalen und Juwelen zum Wohle des Vaterlandes zu folgen, muß jeder echte Patriot Gehör schenken. Erzielungsermaßen befinden

sich im Besitze vieler Familien goldene Schmuckgegenstände, wie Ohringe, Armabänder, Halsketten, Uhrketten und ähnliches, die unmodern geworden sind und daher nicht mehr getragen werden. Diese ruhen in Truhen und Kisten unbedacht und fast vergessen. Dort werden auch die goldenen Schmuckgegenstände und Trauringe verstorbenen Angehöriger pietätvoll aufbewahrt. Diese im gewissen Sinne toten Werte des Goldankaufsstellen zu bringen, ist selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen. Aber auch allem modernen Goldschmuck und sonstigem Schmucke gilt der Ruf. Eine eiserne Zeit bedarf nicht solchen Schmuckes. Wo Millionen unserer Brüder draußen am Feinde täglich ihr Leben für uns aufs Spiel setzen, muß es jedem deutschen Manne, jeder deutschen Frau die höchste Pflicht sein, sich von dem ihm lieb gewordenen Schmuckgegenständen zu trennen, nach besten Kräften mitzuwirken, den Goldschatz der Reichsbank um viele Millionen zu stärken und damit dem Vaterlande die Mittel zum Durchhalten zu gewähren. Darum heraus mit dem gemünzten Golde und heraus mit den goldenen Schmuckgegenständen! Das Vaterland braucht sie zum Siege. Wir wollen und müssen siegen.

— Zum Jahrestag der Eroberung Lüttichs (7. August). Lüttich ist diejenige feindliche Stadt, die am längsten deutsch ist. Noch ehe die erste Kriegswunde sich vollendet hatte, waren die Feldgrauen Herren der stolzen Stadt an der Maas. Die Bestiegungen Lüttichs schienen jedem Vortrupp zu trocken. Aber auf das technische Wunder, das als 42 Zentimeter-Geschütz zum Erkennen der ganzen Welt ursprünglich vor ihren Mauern und Panzertürmen stand, war man nicht gefast gewöhnt. Unter den furchtbaren Einschlägen zerborsten die Häuser- und Betonbauten wie Glaswände. Doch nicht allein die Ueberlegenheit einer Technik hat uns die Eroberung Lüttichs gesichert. Hinter den Wällen standen zur äußersten Verteidigung entschlossenen Truppen und es galt einen Sturm auf jedes einzelne Fort, der viel gutes deutsches Blut kostete. Ein Handreich auf Lüttich war mitglückt und erst als Verstärkungen herangekommen waren, vollzogen sich in der Nacht vom 6. zum 7. August die heißen Kämpfe, die damit endeten, daß um 8 Uhr morgens die Unseren, über die Schützengraben auf den Höhen des rechten Maasufers hinwegströmten, wie eine Welle gegen das unten am steilen Bergabhange liegende Dorf Wandre vorliefen, durch die große Vorkast Dorstal stürmten, ins Dutz Lüttichs drangen. Den Sturm hatte General von Emmich persönlich geleitet. Der war an jenem 7. August in ganz Deutschland. Jubel war an jenem 7. August erhoben die Glocken ihre Stimmen, um der Truppen Ruhm und Ehre zu verkünden, um mit ehernem Munde Gott zu danken für den großen und gewaltigen Sieg. Unser war der erste Sieg! Lassen wir als Vorbedeutung gelten. Eine durch kriegerischen Ruhm ausgezeichnete Stadt hatten sich die Unseren am 7. August erkämpft, ein Sieg, der umso größer war, als das Blut der Wallonen sich regte, und es nicht nur galt, gegen die belgische Armee zu kämpfen, sondern gegen jeden einzelnen Mann, gegen Verrat und Lüge. Die Gräberfelder von Stetin, Radosee und anderen umliegenden Orten sind

ernste, mahnende Zeugen der Schwere der Kämpfe, erzählen wie teuer der erste Sieg erkauft wurde. Niemand hätte an jenem 7. August 1914, da Glocken und Fahnen durch deutsche Städte und Gasse frohlockten, sich zu denken vermessen, daß wir den zweiten Jahrestag jenes Sturmes auf Lüttich noch im Zeichen des Krieges begehen würden. Da das Schicksal es nun aber anders fügte, als wir glaubten und hofften, wollen wir auch unter dem härteren Druck dieser schweren Jahre wieder jenen siegestrohen Willen bekunden, der uns Lüttich eroberte, der uns den Frieden erkämpfen wird — wann immer das Ziel auch erreicht werden möge.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 318 (ausgegeben am 4. August 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 100, 101, 178, 183, 192; Reserve-Regiment Nr. 100, 104, 106; Ersatz-Regiment Nr. 23, 24, 32, 40. Weitere Verluste: Preussische Verlustlisten Nr. 593 und Liste Nr. 6 der aus England zurückgeführten preussischen Austauschgefangenen, Württembergische Verlustliste Nr. 433.

— Wie bekannt, beschäftigt sich die deutsche Webstoff-Industrie augenblicklich lebhaft mit dem Gedanken, aus der Brennholz die verwindbare Faser zu gewinnen, sobald das ehemalige „Unkraut“ voraussichtlich wieder zu hohen Höhen gelangen wird. Durch die Beachtung, die so dieser Pflanze geschenkt wird, ist man auch weiter auf überraschende Vorgänge der Nessel gestossen. Eine bekannte Tatsache war, daß die Wälder für die Aufzucht jungen Bestäubers mit großem Erfolg verwendet werden konnten, und auch bei der Fütterung der Klübe und Regen waren gute Erfahrungen gesammelt worden. Weitere Versuche haben ergeben, daß zu Häcksel geschnittene Nesselstauden auch von Werdern genutzt werden können, und daß besonders Tiere, die durch Lebensanforderung oder Verminderung während des Feldzeuges sehr herabgekommen waren, sich bei diesem Futter schnell und gut erholten. Der hohle Kern der Nessel wird von der heimischen Industrie zu Oxalsäure verarbeitet und die Papierindustrie macht sowohl seine Schreie wie auch Vögelapapier daraus. Aus den Blättern wird der grüne Farbstoff (Chlorophyll) gewonnen, der vor dem Kriege ein großer Ausfuhrartikel war. Ferner wird die Nessel verwendet zur Herstellung medizinischer Sellen (z. B. „Urtel“) zur Färbung von Daarwasser, Nesselspiritus für Rheuma usw. Die Wälder geben außerdem einen schmackhaften Tee, der sowohl als Arznei, wie auch als Genussmittel im Gebrauch ist.

— Im Sommertheater Riesa (Direktion Richter) gastieren kommenden Sonntag die Solotänzerinnen Fräulein Maria Wehlich und Fräulein Elsa Keil vom Ballet des Königl. sächs. Opernhauses in Dresden, deren Darbietungen bei dem ersten Gastspiel sehr beifällig aufgenommen wurden, zum zweiten und letzten Male.

— Nach dem Vorgange in Preußen werden auch in Sachsen für das Kriegsjahr 1916 vom Königl. Ministerium Wettkämpfe im Wehrturme veranstaltet. Als Vorkämpfer dieser Wettkämpfe für den Dresdner Bezirk wird Oberlehrer Fritz Gatt bestimmt.

Altgummi ist abzugeben im Rathause (Stadtbauamt) 8—1 Uhr.

Stilles Meer-Vertrag, ebenfalls in die Hand gefaßt worden.

Großadmiral v. Tirpitz über Deutschlands Friedensziel.
Berlin. Die *Rechnungs* schreibt unter der Überschrift: *Die Kriegsziele des Großadmirals v. Tirpitz*: Großadmiral v. Tirpitz hat in Antwort auf eine politische Broschüre aus Coblenz folgende Antwort erlassen:

St. Vlasien, den 28. Juli. Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Schreiben vom 8. vorigen Monats und die politischen Ziele, die es begleiteten. Möge das Verhandnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutsche sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stärkung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Ostindien werden.

Ihr ergebener Landsmann v. Tirpitz, Großadmiral.

„Nur ein kleiner Anfang.“

Berlin. Nach dem Vorkriegs schreibt die *Daily Mail*: Deutschlands große Kraft liegt darin, daß es außerhalb seines Gebietes Krieg führt. Wir müssen also Boden gewinnen und können uns über die paar eroberten Quadrat-Kilometer nicht besonders freuen. Das ist nur ein kleiner Anfang.

Brody im österreichischen Artillerie-Krieg.

Saag. Die *Central News* meldet aus London: Nach Meldungen aus Petersburg haben die Österreicher die Stadt Brody unter Feuer genommen. Die Stadt, die bereits viel durch Kampf gelitten hat, sei jetzt in eine Ruine verwandelt worden. Die Stellung der österreichischen Artillerie sei 8 km im Westen von Brody erheblich verstäkt worden.

Die russisch-japanischen Abmachungen.

London. Das Reuters-Bureau erklärt, daß nach dem Abschluß des russisch-japanischen Vertrages noch ein besonders russisch-japanisches Abkommen zustande kam, in dem Russland an Japan die südliche Hälfte der Mandschurien-Handlung verkauft. Russland erkennt in diesem Abkommen auch die japanischen Schifffahrtsrechte am Sagariflusse zwischen Korea und Japan an.

Der russische Kredit in Frankreich.

Bern. Temps meldet aus Petersburg: Finanzminister Hart habe erklärt, daß die zwischen ihm und Ribot getroffenen Vereinbarungen Russland bis zum Kriegsende Kredite für die von ihm in Frankreich gemachten Materialbestellungen und zur Bezahlung der Linsen liefern.

Gräuenerregende russische Verluste.

Berlin. Der Lokalanz. berichtet nach der National-Anzeiger in Kopenhagen, daß nach russischen Berichten die Verluste der Russen in den letzten Wochen grauenregend gewesen sein müssen. In allen zur Front führenden Eisenbahnlinien würden unzählige Gasrettungsgeräte errichtet, die mit Kranken und Verwundeten dicht belegt seien, jedoch der Herste und Flaeger entbehrten. Auch Typhus und Cholera räumten nicht ruhe auf. Die daran Verstorbenen würden vielfach nicht mehr beerdigt, sondern zu Tausenden in die Flüsse geworfen.

Die Kämpfe in Ägypten.

London. Reuters meldet aus Ägypten, daß am 3. August feindliche Mineur-Schiffe auf dem See Timsa und die Stadt Ismailia angegriffen, ohne allerdings Schaden anzurichten.

Ein Telegramm des Königs von England.

London. Reuters. Der König hat an die Souveräne und Oberhäupter der alliierten Staaten das folgende Telegramm geschickt: „An diesem Tage, dem 2. Jahrestage des Beginnes des großen Kampfes, in dem mein Land und meine tapferen Krieger sich verwickelt sind, drängt es mich, Ihnen meine unentwegte Unterstützung zu versichern, den Krieg fortzusetzen, bis unsere vereinigten Anstrengungen die Ziele erreicht haben. Ich bin überzeugt, daß Sie mit mir in dem Entschlusse übereinkommen, daß die Opfer, die unsere tapferen Truppen größtenteils gebracht haben, nicht umsonst gebracht worden sein sollen und daß die Freiwillichen, für die sie kämpfen, in vollem Umfange garantiert und sichergestellt werden sollen.“

Ein Stimmungsbild aus Russland.

Mudava. Der spanische Journalist *Recudado* stellt dem Genes Korrespondenten des „*El Est*“ den Inhalt einer in London veröffentlichten Unterredung mit dem in England am weitesten dänischen Großindustriellen Vorlesen zur Verfügung. Letzterer hat in Auftrag der englischen Handelskammer Russland bereist, um die wirtschaftliche Annäherung zwischen England und Russland zu fördern. Vorleser sagte: Russland habe große Lebensmittelvorräte, aber infolge der schlechten Organisation herrsche Not. Sowohl die Viehzucht der Hüchtweise, als auch das Kartonsystem hätten keinen Erfolg gebracht. Die diesjährigen Ernteaussichten seien nicht gut, es fehle an Arbeitskräften und Maschinen, selbst Ökonomie seien dem Winter bedroht entgegen. Petersburg selbst nimmt sich wie eine Kleinadt aus, der Verkehr der elektrischen Bahnen ist eingeschränkt, ebenso fehlt fast ganz die elektrische Beleuchtung. Die Geschäfte schließen sehr früh, die Straßen werden nachts nicht beleuchtet, jedoch man Petersburg wegen der dort herrschenden Dunkelheit „Nembovostok“ genannt hat. Das gesellschaftliche Leben ist sehr einfach, obschon überall wegen der Teuerung geklagt wird, sieht sich die Bevölkerung dennoch in die Verhältnisse, nur wenn vom dritten Winterfeldzug die Rede ist, werden die Gemüter erregt. Russland vertraut zwar auf den Sieg und setzt alle Hoffnung auf die jegliche Offensive. Man meint, daß diese die Entscheidung bringen, der Frieden aber vor dem Winter eintreten müsse. Ein Engländer, der mit Vorlesen reiste, sagte, daß man in russischen Kaufmannskreisen den Endsiege der Entente für sicher halte und sagte hinzu, daß bis dahin aber noch viel Zeit vergehen werde. Seine Worte erregten den Hohn der Russen. Sie meinten, England nehme Russlands Interessen garnicht wahr. Im allgemeinen herrscht in Russland eine gewisse Erbitterung gegen England, die meisten Kaufleute klagen, daß die englischen Industriellen und Handelshäuser ausschließlich auf den Profit bedacht seien, der Verkehr mit den deutschen Kaufleuten sei viel angenehmer gewesen. Die russischen Kaufleute glauben nicht, daß nach dem Kriege der Handelsverkehr mit Deutschland verboten wird, dies wäre gegen Russlands Interessen, weil die deutsche Ware infolge billiger Transportkosten und niedriger Marktpreise viel wohlfeiler sei, als die Ententeware. Auch in politischer Beziehung sind die Engländer verhaßt und eine gewisse Deutschfreundlichkeit erstreckt sich auf weite Kreise. Es ist aber ein Irrtum anzunehmen, daß die Anhänger dieser Richtung, die in die Fraktion des Mittels und Ober-Sachens treten, Anhänger Deutschlands seien, sie wünschen nur vollständige Unabhängigkeit Russlands von England. Oft wurde Vorlesen gegen über gesagt, daß England nur Russlands Ruin wolle, weil es nicht wünscht, daß Russland Konstantinopel und den Bosporus beherrscht. Zusammenfassend könne Vorlesen nur erklären: Russland hofft, Russland kämpft, aber viel kann von ihm nicht mehr erwartet werden.

Verkauf von Dänisch-Weichholz an Amerika.

Washington. Reuters. Staatssekretär Lansing und der dänische Gesandte Konstantin Beun haben den Vertrag unterzeichnet, kraft dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Weichholz für 25 Millionen Dollar erwerben.

Kopenhagen. Meldung von Rigas Bureau. In einer gehaltenen Sitzung des Reichstages am Freitag

hatte der Minister des Äußeren Samojew mit, daß die Vereinigten Staaten den Vorschlag gemacht hätten, ein Liebererinkommen abzuschließen, durch das die dänisch-weißrussischen Inseln an die Vereinigten Staaten abgetreten werden und daß der dänische Gesandte in Washington durch Beschluß des Staatsrates vom 1. August ermächtigt worden sei, ein solches Liebererinkommen abzuschließen, jedoch so, daß die Vereinigten Staaten gleichzeitig die Erklärung abgeben, daß sie keinen Einbruch dagegen erheben würden, daß Dänemark seine politischen und kommerziellen Beziehungen von ihren dänischen Kolonien in Grönland auf ganz Grönland ausdehnen und daß die Vereinigten Staaten außerdem eine Entschädigung von 25 Millionen Dollars in Gold zahlen. Der Vertrag enthält im übrigen wesentlich dieselben Bestimmungen wie der 1903 entworfene Vertrag. Der Minister des Äußeren gab eine nähere Darstellung der Vertragsverhandlungen und der verschiedenen Gründe, die die Regierung bewegen hätten, den amerikanischen Vorschlag anzunehmen. Die Unterzeichnung des Vertrages wird in den nächsten Tagen erwartet. Der Reichstag wird wahrscheinlich in der nächsten Woche zu einer Sitzung einberufen werden, in der der Vorschlag zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird.

Antilcher italienischer Bericht.
Rom. Antilcher Bericht vom 4. August. Im Osttals andauernde Tätigkeit der feindlichen Artillerie besonders gegen unsere Stellungen südlich des Comeratals. Am 2. August abends griff der Gegner an der Postfront unsere Stellungen östlich von Gellio an, er wurde aber unverzüglich zurückgeschlagen. Am folgenden Tage war die Tätigkeit der Artillerie stärker zwischen dem Monte Scellino und dem Monte Cimons. In der Nacht zum 4. August verfuhrte der Feind im Tragnole-Tale einen Überfall auf die von uns eroberten Stellungen. Wir schlugen den Angriff zurück. Dabei gelang es uns, einige Fortschritte im Drau-Tale zu erzielen. Am Oberlauf des Digione-Baches (Hoch-Plate) debitierten wir den Feind die Stellung an der Vallone-Spitze in der Richtung auf den Monte Castellino aus. Am Dongo wurde beiderseits mit großartiger Heftigkeit gekämpft. Cadorna.

Antilcher türkischer Bericht.
Konstantinopel. Antilcher Bericht vom 22. Juli 1915. Keinerlei Veränderung an den anderen Fronten.
 Im Zentrum wurden Teilangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen westlich von Orizagan und Gämischfane durch unser Feuer aufgehalten. Im Norden im Küstenabschnitt des linken Flügels keine Tätigkeit. - Gegenüber Front: Von den Gemäusern von Muhamele aus haben zwei feindliche Kriegsschiffe von neuem ohne Erfolg die Dattelpalme von Karatina östlich von Kania beschoßen. Ein feindliches Flugzeug, das über Bir Daffana, ungefähr 27 Kilometer südlich von Jbne erschien, wurde durch unser Feuer vertrieben. Drei feindliche Flugzeuge, die ohne Erfolg Bomben auf unsere Truppen bei Kania warfen, wurden durch einen Angriff unserer Flugzeuge, die zum Kampf mit ihnen aufgefliegen waren, und durch das Feuer unserer Abwehrkanonen vertrieben. Keinerlei Veränderung an den anderen Fronten.

Mitrsburg. Auf dem deutschen Hausbesitzerkongress in Mitrsburg wurde eine Anschließung zum Kapitalabfindungsgesetz angenommen. Der Hausbesitzererklärt in dem Kapitalabfindungsgesetz die Verbringung einer Dankebuch an die deutschen Krieger und ein Mittel, das Schicksal der Kriegsteilnehmer nach Möglichkeit zu sichern. Man beriet ferner noch über Hypothekenbanken und Hausbesitz, die Schaffung von Hausbesitzerparlamenten, die Gründung eines Wirtschaftsbundes und die entsprechenden Maßnahmen zur Tilgung der während des Krieges entstandenen Mittel- und Hypothekenzinsenverluste. Die Erhöhung der Verbandsbeiträge wurde ohne Widerspruch genehmigt.

Breslau. Herr Kommerzienrat Dr. jur. Georg Heimann hat seiner Spende von 50000 Mark zu Beginn des Krieges und einer größeren Stiftung im zweiten Kriegsjahr jetzt aus Anlaß des Beginnes des dritten Kriegsjahres eine neue Spende von 30000 Mark für das Rote Kreuz in der Provinz Schlesien und von 20000 Mark für die Nationalerhebung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hinzugesagt.

Amsterdam. Nach Privatberichten mußten schwedische Fischer die Ederpartien verschiedener Dampfer, die mit Viehfutter, Holz und Phosphat für die Niederlande geladent waren, amulieren, da England die Schiffe nur mit Kohlen verladen will, wenn sie für Häfen der Verbündeten bestimmt sind.

Bukarest. In den Grenzstaaten ist wird berichtet, daß der rumänische Minister des Äußeren bei der bulgarischen Regierung die nötigen Schritte unter-

nehmen, damit denotige Postämter für die Besatzungs-

Saag. Oberstleutnant Queller-Martin wurde zum Militärattaché in Berlin ernannt. Gleichzeitig wurde ein solcher für Paris ernannt.

Petersburg. Das Ministab des Reichrates Graf Sobrinak ist laut Meldung der Petersburger Telegrammenten zum Vizepräsident ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Carl Ottlinger verwundet. Der bekannte Münchener Schriftsteller Dr. Carl Ottlinger, Verfasser zahlreicher humorvoller Werke, ist bei den letzten Kämpfen in den Vogesen ziemlich schwer am Arm verwundet worden.

Dr. Kleinpaus, zuletzt Schriftleiter der Koslarischen Zeitung, ist nach dem Hannoverischen Kurier zum 1. Oktober als Dozent und Bibliothekar an das neu zu errichtende Institut für Zeitungswissenschaft der Universität Leipzig berufen worden.

Von der Leipziger Universität. Das Königl. Sächs. Kultusministerium hat die Privatdozenten Prof. phil. Bernhard Schmiedler und Edgar Villenfeld zu außerordentlichen außerordentlichen Professoren in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt.
 Dem Königl. Sächsischen Kultusministerium in Dresden sind durch ein Vermächtnis aus der Vermögensverwaltung des am 24. Mai in Bliesewitz verstorbenen Buchhändlers bei der königlichen Porzellan-Manufaktur Hans Georg Geinitz, die rund 44000 Stück, und zwar außer etwa 800 antiken Münzen meist europäische und außereuropäische silberne und kupferne Medaillen, sowie andere kleine Münzen bis einschließlich der deutschen Zweidrittel-Later, ferner kleine Medaillen, Medaillonchen und Marken umfaßt, diejenige Schätze gesammelt, die dem Kultusministerium fehlen oder als Ersatz für schlechter erhaltene Stücke gelten können. Dieses Vermächtnis bedeutet eine erhebliche und reichliche Vermehrung des Königl. Sächsischen Münzkabinetts.

Trocknen von Obst.

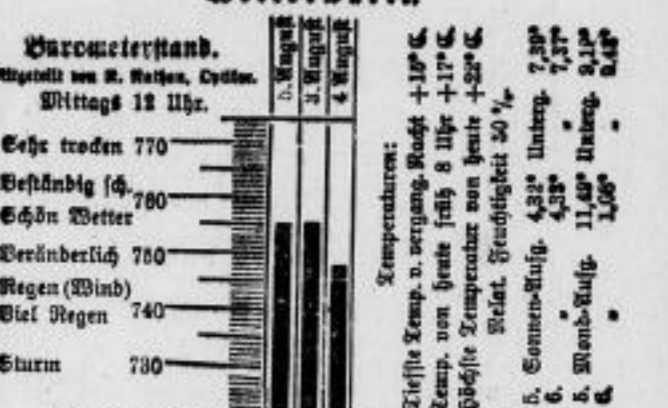
Das Trocknen von Obst geschieht mit Hilfe von künstlicher Wärme und zwar im Haushalt z. B. nach dem Kochen auf dem Herde oder in einer schwach erhitzten Ofenröhre, indem man das Obst auf einem reinen Blech, einem mit Draht durchzogenen Rahmen oder einem Drahtsieb ausbreitet. Auf dem Lande benutzt man hierzu besonders auch die Backöfen nach dem Brotpfaden. Je wärmer das Obst ist, um so geringer muß die Anfangstemperatur beim Trocknen sein, damit die Früchte nicht plagen und der Saft nicht ausläuft. Saftreiches Obst braucht naturgemäß längere Zeit zum Trocknen als saftarmes; gegen Ende der Trocknung kann man die Erwärmung steigern.

Auf diese Weise werden getrocknet: Blaubeeren, Himbeeren und saure Kirichen, Brombeeren, Birnen und Äpfel; letztere vertragen jedoch von Anfang an eine größere Wärme. Süßerreife Früchte, wie z. B. süße Kirichen, trocken leichter als sauerreife. Die etwas weichen Feld- und Sommerbirnen dürfen nicht zuvor geschält werden, sondern werden mit der Schale getrocknet. Zum Trocknen ganz besonders zu empfehlen sind ausgewachsene Haselnuß, die in bestimmter Weise (durch Schneiden in Stücke usw.) zum Trocknen vorbereitet werden. Vor dem Aufbewahren muß das Obst durchaus trocken sein.

Wasserkunde.

Mittel		Hoch		Tief		Eis		Schnee		
Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	
4	-12	+1	-87	-10	-53	+44	-20	+6	-133	-68
5	-12	+3	-	-22	-64	+30	-25	0	-141	-72

Wetterkarte.



Wettervorhersage für den 6. August 1916. Zeitweise trüb, wärmer, Gewitterneigung, sonst meist trocken.



Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine“ - Zigarette

2½ Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

Der Bezugsschein

ist am 1. August amtlich in Kraft getreten.

Da ich über ein grosses und gutsortiertes Lager in Damen- und Mädchenkonfektion verfüge, welches nachweisbar vor dem 10. Juni 1916 in meinem Besitz war und demzufolge ohne Bezugsschein zu den alten bekannt billigen Preisen verkaufen kann, bieten sich beim Einkauf besondere Vorteile.

Max Oertel, Riesa,

Hauptstrasse 64 — Telephon 208.

Gasthof Rünchritz.

Sonntag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr
Militär-Garten-Konzert.
Artillerie-Kapelle (Schubert).
1/2 Uhr ab Riesa Konzertfahrt.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Für die uns bei unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeiten, sagen ihren herzlichsten Dank
Feldwebel Hugo Bandgraf und Frau
Martha geb. Korf,
Riesa, August 1916.

Herzinniger Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort und Schrift bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben unvergesslichen einzigen Sohnes, Bruders und Onkels

Max Bielig

sagen wir allen den herzlichsten Dank. Insbesondere der lieben Jugend zu Radewitz sprechen wir hiermit für die dem Heimgegangenen erwiesene letzte Ehrung unsern tiefgefühltesten Dank aus. Dies alles hat unsern betäubten Herzen wohlgetan.
Leicht sei die fremde Erde.
Radewitz, den 6. August 1916.
Die tieftrauernden Eltern und Schwestern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines im Kampfe fürs Vaterland gefallenen innigstgeliebten Satten, unseres lieben Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

Paul Börner

sagen hierdurch
herzlichen Dank.
In tiefstem Weh
Frau Selma Börner
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Seitbain, am 4. Juli 1916.

Nachdem ich meine liebe einzige Schwester Anna Amalie Frohn

zur ewigen Ruhe bestattet habe, drängt es mein Herz, dem verehrten Personal der Holzstränkeanstalt und all den Lieben, die mir in den schweren Tagen des Leides mit Rat und Tat zur Seite standen und die die vereingete Schwester durch reichen Blumenkranz und Begleitung zur letzten Ruhestätte ehrten, den innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Leichmann und Herrn Kantor Kleinmied für die tröstenden Worte und Gesänge.
Gaibehäuser. Karl Frohn.

Herzinnigen Dank.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenkranz bei dem schmerzlichen Verluste unserer einzigen lieben Tochter

G m m a

insbesondere ihren lieben Jugendfreundinnen für ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhe, sprechen wir hiermit allen unsern tiefgefühltesten Dank aus. Geliebt beweint und nicht vergessen.
Die schwergebrühten Eltern Otto Fortig u. Frau.
Riesa, am 4. August 1916.

Ohne Bezugsschein

darf ich nach wie vor die am 6. Juni in meinem Besitz befindliche

Damen-Konfektion

als: schwarze Paletots, farbige Paletots, Kostüme, Kostüm-Röcke, fertige Blusen, Kinderkleidchen, Kinder-Paletots in jeder Preislage weiter verkaufen. Ferner sind Seiden und Sammete vollständig ohne Bezugsschein erhältlich, sowie Kleider-, Blusen- und Kostümrock-Stoffe bis zu 2 Meter.

Ich biete in allen Artikeln grosse Auswahl.

W. Fleischhauer Nachf.

Inh.: Rich. Beate.

Sommer-Theater Riesa.

Sonntag, den 6. August, abends 9 Uhr
Auf vielseitiges Verlangen!
Doppelgastspiel von Elise Wehlig und Ernst Reil
Solistenpartien vom Ballet der Kgl. Sächs. Hofoper Dresden.
Tanz-Divertissement nach dem 1., 2. und 3. Akt
mit Orchesterbegleitung. Prachtvolle Kostüme!
Die schöne Augsburgerin.
Lustspiel in 3 Akten.
1. Akt: Kaiserbesuch. 2. Akt: Goldschmiedstöckchenlein.
3. Akt: Hühnerhändler.
Sonntag, den 13. 8. Auf Wunsch zum 2. Male:
„Friedels Liebe“.

Berners Weinstuben, Lichtensee

Angenehmer Ausflugsort ::
Gute Küche, sowie vorzügliche Obst- und Beerweine eigener Reiterei.

Gasthof „Admiral“, Boberjen.

Sonntag, den 6. August
Militär-Konzert.
Anfang 1/5 Uhr. Pionierkapelle. (Himmeler.)
Bei ungünstiger Witterung Streichmusik im Saale.
Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft Montag, den 7. August von mittags 12 Uhr an geschlossen.
Franz Heinze.



Tieferschüttert und schwer traf uns die traurige Nachricht, dass mein über alles geliebter, unvergesslicher Gatte, der liebevollste Vater meines kleinen Sohnes, unser herzogener Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Alfred Kohl

Reservist im Inf.-Reg. 103, Inhaber der St. Heinrichs-Medaillen in schweren Kämpfen am 24. Juli den Heldentod erlitten hat
Röderan und Freiberg, den 5. August 1916.
Dies einzigen schmerzlichen An

Gertrud Kohl geb. Schüttauf und Kind
Traugott Kohl und Familie
Robert Schüttauf und Familie.

Vereinsnachrichten

„Ampion.“ Montag Stelzer's Weinstuben.

Schöner Ausflugsort.

Lamm's Restaurant, Röderan

empfehlen seine freundlichen Lokalitäten und seinen schönen schattigen Garten.
Beste Biersorte — n. verschiedene Speisen.
Als Spezialität: n. Garkäse und n. warme Biskuit.
Es ladet freundlich ein Max Lamm.

Elbtterrasse.



Schmidt's Weinstuben
Nünchritz.

Zum Besuch bestens empfohlen:
Schöner schattiger Garten;
freundl. Lokalitäten.

Diesbar. Wo treffen sich alle Ausflügler?
Wo bekommen wir guten Kuchen?
Im Café Lehmann, Diesbar, Dampferhaltestelle

Elbtterrasse,

Fernruf 690:
Grosser Syphon-Bierversand
Pilsner Urquell, Tucher
Radeberger Pils.
u. Lichtenhalner.

Tischler-Zwangs-Innung Riesa.

Montag, den 7. 8. 16, nachm. 3 Uhr im Ratskeller
Lehrlingsaufnahme.
Dazu sind Arbeitsbuch, 3 ausgefüllte Lehrverträge, 2 Mark Aufnahmegebühr mitzubringen. Anschließend 4 Uhr

Innungsversammlung.
Tagesordnung:
1. Steuern.
2. Eingänge.
3. Innungsangelegenheiten (event. Deereslieferung).
4. Freie Ausgrube.
Der Obermeister.
J. Enderlein.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.
Stierax Nr. 31 des „Erzähler an der Elbe“.

Der
teht gr
hand un
Mit die
Kriege
verding
Die
Ingece
der wir
land da
den Bu
auftrieb
Hierber
sie ihre
welche
gangs
Kur
No auf
setzbo
der „Fr
schen G
bemüht
geleitet
Norweg
Das B
Rund
die Ruf
verban
schon a
wärmer
Sache
Do
dem R
schöpfung
igung
Ernähru
die Wit
kommen
als ab
auf die
der Sch
erwart
Unter
net noc
1916 d
gegangs
Di
den W
loferer
unter e
Bedarf
erzieh
nicht o
übermä
sundei
wollten
nicht i
Di
in Bon
stärker
nehmen
schärfe
einer G
gabe v
und fe
jener
Leitun
aufgew
jahre
angeho
Ren
Ein
Wochen
glen ge
eigener
Schaffe
sich un
Potenti
nicht.
den rei
die sich
Hühner
es ja i
genübe
rufung
Oliven
Fenster
wähle
schwer
kungs
das se
gen zu
E
sien a
und ga
so ber
auf G
Strieg
vigen
rale
ein G
wir v
Beran
Wahr
Weiss
Stoch
schafte
auch n
das G
ren a
führt,
eigene
fassend
ten be
nom
Karto
faun
wand
Wahr
dem n
delmi
Finan
war
feilte



Zur Kriegslage.

(Amtl.) Großes Hauptquartier, 5. August 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgepielt; sie dauerten zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitte von nördlich Obillers bis zum Foucaux-Walde vordringenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Kampfe, zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Bazieres im Gange. Ein französischer Teilvortuch wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen. Im Nièvregebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die erfolglos blieben. Rechts der Maas wurden bei unseren gegnerischen Gegenangriffen im Abschnitte von Fleury 468 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Im Sommegebiete wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampfe abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ubergangsversuche der Russen an der Dina bei Dvieten wurden vereitelt. Die Zahl der bei Rudlas-Wirynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen. Am Sereth nordwestlich von Zalosce wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Ratzkeze über den Sereth vorgebrungene russische Abteilungen mußten einem Gegenstöße wieder weichen. Bei Niedzygory und Gzytopady hält sich der Gegner noch auf dem Ständer.

Front des Feldmarschallentnants Erzherzog Karl.

In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet.

Dallan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wahl gestellt, entweder nach Flandern an die englische Front geschickt, oder den russischen Behörden ausgestellt zu werden. Wöchentl. gingen aus England zwei Segelboote ab, in denen die russischen Flüchtlinge wie Regeneraten im Laderaum zusammengepackt und wie Vieh verladen werden. In Russland hätten diese natürlich kaum Aussicht, für ihr Vaterland zu kämpfen, würden vielmehr wegen ihrer politischen Vergehen nach Sibirien verbannt, wenn sie nicht an den Galgen kämen. Von den über 200.000 derartigen russischen Flüchtlingen, die alle in London seien, hätten die englischen Behörden jetzt 2000 mehr Juden, ausgewählt, die Tag und Nacht unter Polizeiaufsicht ständen, bis sie nach Russland verladen würden. Deshalb herrsche unter den Russen in England große Erbitterung, weil sich England dadurch zum Mittel der russischen Regierung mache und die englische Selbstfreiheit auf gräßliche Mißbrauche.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Beratung der Ernste. In einem kürzlich ergangenen telegraphischen Erlasse an die Oberpräsidenten macht der preussische Minister des Innern auf die außerordentliche Wichtigkeit einer schnellen und vollständigen Vergütung der diesjährigen Ernste aufmerksam. Die Landesräte sollen sich die Beschaffung von Arbeitskräften und deren planmäßige Ausübung für die Erntearbeiten ganz besonders angelegen sein lassen. Nach Mitteilung stellvertretender Generalkommandos an das Kriegsministerium sind in einzelnen Kreisdistrikten noch zahlreiche beschäftigungslose Leute vorhanden, deren mögliche Heranziehung zu Erntearbeiten anzukurbeln ist. Wo Arbeitskräfte nicht ausreichen, muß militärische Hilfe angefordert werden. Die selbst. Generalkommandos werden nach Mitteilung des Kriegsamtes folgende Hilfe bereitwillig stellen, soweit die militärischen Verhältnisse dies irgend zulassen. Neben Beschaffung der Arbeitskräfte ist auf weitgehende Heranziehung von Gespannen Bedacht zu nehmen. Im Lande wird noch eine große Anzahl von Gespannen zu nicht dringlichen Zwecken verwendet, die zu Erntezwecken freigegeben werden können.

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Die „Korrespondenz“ meldet: Die Konferenz christlich-nationaler Arbeitervereine, die gestern in München tagte, befaßte sich nach einem Vortrage des Generalreferendars Siegelwald mit den gegenwärtig schwelenden Fragen. Die sehr rege Aussprache ergab die volle Einmütigkeit der christlichen Arbeiterschaft Bayerns mit jener von Gesamtdeutschland zu den behandelten Problemen. Das Ergebnis der Konferenz ist dahin zusammenzufassen, daß die christlich-nationale Arbeiterbewegung die gegenwärtigen Treiber gegen die Reichsleitung auf das All-

Verstritt.

Roman von H. von der Elbe.
2. Fortsetzung.

„Aber Mlle, Richard, doch natürlich nur kleine, vorübergehende Eindrücke, auf die man kein Gewicht legen darf. Vielleicht wäre es besser, du sprächst gar nicht darüber.“
„Ach was, die Geschichte läßt sich nun nicht mehr totschweigen. Wir haben und auseinandergesetzt und trennen uns, und wieder für immer. Sie reißt eben ab.“
„Getrennt?“ rief Eggerud und fuhr in die Höhe. „Das ist doch, wie ist das möglich — und eure Tochter?“
„Jedem ein. Susanne ist mit ihr weg, sie wollte ohne das Mädchen absolut nicht daran.“
„Aber das ist ja unbegreiflich von dir!“ rief Eggerud mit ungewöhnlicher Heftigkeit. „Deine älteste Tochter hast du von dir gegeben und bist mir oft gefallt, daß deine Frau das Mädchen tyrannisierte. Wie konnte sie dich von deinem Kinde trennen, wie konnte sie es opfern?“
„Man weißt immer von zwei Hebeln das kleinere. Ich hielt es mit Debra nicht aus.“
Eggerud schüttelte verständnislos den Kopf. Solche Selbstsucht konnte er unmöglich aufheben. Doch drängte er jede harte Äußerung zurück. Nach kurzem Verstummen fragte er: „Und was wirst du allem mit deinem lebensfähigen Mädchen anfangen? Wäre bedarf doch gewiß noch der mütterlichen Liebe?“
„Sie ist sedzehn alt, der Schule entwachsen; ihre Mutter hat sich von selber blühend um sie gekümmert, und ich habe für sie und mich glänzend gesorgt.“
„Eine fremde Hausdame?“
„Nein, Hermann, keine Fremde, ich habe meine Schwester Josefine Turnau bestimmt, ganz zu uns zu ziehen.“ Mit vor Triumph rollenden Augen sah er den Freund an.
„Josefine Turnau!“ Das gedankliche Gesicht Eggeruds wurde um eine Schattierung dunkler. „Ei! Und hältst du wirklich deine weitgewandte Schwester für geeignet, ein so unehrliches, lebhaftes Wesen, wie Adele, in richtiger Weise zu beeinflussen? Das Weibchen, die mit dem Strom der Mode schwimmende.“
„Ich habe immer gedacht, du ständest auf sehr gutem Fuße mit Jose, deiner Jugendfreundin. Was hast du plötzlich gegen sie?“
„Deine Schwester ist gewiß eine höchst verehrungswürdige Dame,“ sagte Hermann Eggerud noch etwas trockener und heftiger als gewöhnlich. „Aber verzeih, wenn ich bei meiner Ansicht bleibe, daß du in ihr eine gefährliche Wühl für dein Kind getroffen hast.“
„Bedenklicher Tor — Weiberfeind“ —, murzte Bernhammer verstimmt.
„Das bin ich im Grunde nicht, nur habe ich ein anderes Idealbild der Frau im Sinne, als das von Josefine Turnau verkörperte, und ich will hoffen, daß du mir nicht zum Schaden dieses reisenden Kindes, bereits recht geben mußt.“

entschiedenste Mißbilligt und die Arbeiter warnt, mit verlockenden Schmeicheleien sich zu Schwerkriegern der politischen Reaktion gebrauchen zu lassen. Von der Reichsleitung erwartet die christliche Arbeiterschaft Bayerns, daß auch die Wünsche der Arbeiterschaft künftig in Deutschland eine angemessene Berücksichtigung erfahren.

Vorgangskarten beim Lebensmittelleistungsamt. Bei der ersten Sitzung des Haushaltsausschusses des R. L. U. wurde zur Sprache gebracht, in welche mündliche und schriftliche Lage schwangere Frauen beim Lebensmittelkauf kommen, wenn sie inmitten einer größeren Menge auf Versorgung warten müssen, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diesen Frauen Karten verabfolgt werden, die ihnen den Einkauf außerhalb der Reihe wartender Personen ermöglichen. Wie wir vernehmen, haben Charlottenburg und Berlin solche Vorgangskarten bereits eingeführt und es dürfte sich empfehlen, daß andere Städte diesen Beispielen folgen.

China. Die Morningpost meldet aus Peking, daß das chinesische Parlament am 1. August eröffnet wurde. Es waren 400 Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Senats anwesend. Li Yan Sun, Präsident der Republik leitete den Eid auf die Verfassung.

Bermischtes.

Große Hitze in Ägypten. „Daily Telegraph“ berichtet aus Cairo, die Hitze sei dort so unerträglich geworden, daß alle Spitäler mit Stichtschränken gefüllt sind.

Schweres Bootunglück. Korregierern nachmittags 4 Uhr ereignete sich auf der Ober bei Lütjensberg ein sogenanntes Oberlute ein schweres Segelbootunglück. Ein mit fünf Personen besetztes Segelboot, dessen Mast während des böigen Windes brach, neigte sich zur Seite, so daß

Bernhammer hand auf, Hermann wurde ja immer offener und heftiger. Es war auch eigentlich angezogen von ihm, ein so hartes Urteil über seine Schwester auszusprechen. Wieder einmal trennten sich die beiden verwandtschaftlich verbundenen Männer wenig miteinander zufrieden.

3. Kapitel.

Hermann Eggerud konnte sich längere Zeit nicht entschließen, Bernhammers Besuch zu erwidern. Das in Worte Gesehene beschäftigte ihn stark. Er hatte das gespannte Verhältnis der Ehegatten immer zu übersehen gesucht, indes im stillen streng getadelt. Es hätte gar nicht so weit zwischen den beiden kommen müssen, allzu verschiedene Naturen sollten sich ihre Liebestorheit aus dem Herzen reihen und voneinander blicken. Er beglückwünschte sich so gehandelt zu haben. Waren aber zwei Menschen mit den heiligsten Banden gefesselt, so mußten sie sich auch ertragen. Die Trennung einer Ehe, und besonders auch die Trennung der Kinder, erschien ihm als etwas Unhörbares, eine Nichtachtung heiliger Familiensammengeschicklichkeit. Und nun hatte sein nächster Freund so gehandelt! Wie sollte er Richard entschuldigen und nach außen vertreten? Er hoffte, daß ihn niemand auf die Geschichte anrede.

Schmerzliche Bewegte dachte er an Susanne, wie nutzlos sie ihren Weg ging, immer um die Mutter beschaltet, für sich und ihre eigene Jugend ohne alle Ansprüche. Das mußte eine Frau geben, samt voll Zuverlässigkeit und Pflichttreue. Mühselig der Mann, der sie heimführte! Schade, daß er nicht zehn Jahre jünger war; es kam wie eine Erlösung über ihn, diesem Wesen hätte er vertrauen können, und nun war sie ihm entrückt, er sah sie vielfach in vielen Jahren nicht wieder. Ach, sie würde bald in der Fremde einen Gewinner finden; möchte es dann nur einer sein, der sie zu würdigen wußte!

Unbillig fühlte Hermann, daß er sich entschließen mußte, nach Worte hinüberzureiten. Auch ein Wiedersehen mit Josefine würde ihm wenig Freude bereiten; daß er mehr kritische Richtigungen bei ihrem Anblick empfinden werde, als irgend etwas von der alten Wärme. Allein die Erinnerung an das Glück und die lächerlichen Gefühle der Jugendzeit ließen sich nicht erlösen.

Tüchtiger führte den Gast in die Gladveranda am Esplanade; hier fand Eggerud den Landherrn und die beiden Damen. Bernhammer rauchte und las die Zeitung. Josefine, sehr modern frisirt und sehr gut angezogen, lag im Schaukelstuhl, der Arbeitsford mit einer feinen Stickerei hand neben ihr, und Adele hockte auf der Erde und mühte sich unter Pflanz- und Schwänen, die sie zu lesen.

ämtliche Invasoren ins Wasser fielen und ertranken. Das Boot ist ans Ufer angetrieben worden. Bis heute mittag konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

Sturm schaden. Wie aus Stettin gemeldet wird, strandete bei Arkona infolge eines Sturmes der Rosener Dampfer „Stadt Straßburg“. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Außerdem sind noch zahlreiche andere Dampfer havariert. Aus verschiedenen Orten wird gemeldet, daß Häuser von Häusern abgedeckt, Bäume entwurzelt und Schuppen umgeweht wurden. — Die Familie des Vektors Köpfe befand sich in Weitenhagen beim Baden am Strande. Die See ging infolge des Sturmes hoch, und deshalb verließ die Frau Vektor mit dem jüngsten Kinde sehr bald das Wasser. Der Vektor, sein 12jähriger Sohn und das Kinderfräulein, ein Fräulein aus Chemnitz, tummelten sich aber noch, wenige Meter vom Strande in den Wellen. Plötzlich wurden alle drei von einer Sturzwelle fortgerissen und kamen nicht mehr zum Vorschein.

Einführung des Polizeihewers? In einer Versammlung der selbständigen Schuhmachermeister in Frankfurt am Main wurde u. a. ausgeführt, daß infolge der neuen Verteilungsorganisation des Lebers, wonach im besten Falle auf jeden selbständigen Schuhmacher zwei Hund Schöhlenleder wöchentlich entfallen, womit dreierlei vier Paar Stiefel besetzt werden können, eine weitere erhebliche Verteuerung der Schuhreparaturen eintreten wird. Der Preis für ein Paar Sohlen und Fäden werde künftig auf 12 bis 16 Mark kommen. Man müsse damit rechnen, daß das Schuhhewer mehr und mehr zur Geltung komme.

Sehn Menschen verbrannt. Beim Weiler Mienski in Treptowo bei Plock entstand im Wohnhaus nachts Feuer. Da die Türen von außen verrammelt waren, verbrannten die Mutter und die Frau des Weilers, sechs Kinder und zwei Mägde. Der Weiler und die Mägde, die in der Scheune schliefen, wurden gerettet.

Arm, und sagte: „Och Onkel die Vöte, Wjouw, sei ein artiges Kind.“

Mit Bernhammer dem Gast, der sich neben ihn gesetzt, eine Zigarre anbot, sandte dieser einen fragenden Blick zu den Damen.

„Bitte, etwas Feuer, Richard,“ sprach Josefine lassend, und richtete sich auf. Sie hatte aus ihrem Röhrchen ein feines Utal genommen und eine Zigarette hervorgezogen, die sie sich mit Behagen anbrannte. „Das beste Mittel, Wetter, anderen Tabakrauch nicht zu spüren.“ Sie wußte, daß er nicht mochte, wenn Damen rauchten, aber gerade deshalb tat sie es; sie hatte das selbe Recht und denselben Geschmack wie er.

Bernhammer erzählte sofort, daß Susanne sehr zufrieden geschrieen habe; er bekomme jede Woche einen Brief von ihr. Sie hätten in Baden-Baden Station gemacht, es sei da doch schon viel wärmer und frühlingdmäßiger als zu Hause. Hermann glaubte zu wissen, daß Susanne nie Klagen werde, und hörte stumm zu, unversöhnt mit dem Vorgesagten.

Dann sprachen sie von einem Pferdehandel. „Hilf mir mal, Onkelchen,“ sagte Adele, „Papa will nicht, daß ich reite, und ich möchte doch schrecklich gern. Mit Tante Jose ist er früher immer geritten, und mit mir tut er nichts.“

„Du hast in mir einen schlechten Charakter gewollt, Adele; es ist ein gefährliches Vergnügen für Frauen, die nicht den festen Sitz haben wie wir, und sich nur auf ihre Balance verlassen müssen; ich würde es meiner Tochter auch nicht gestatten.“

„Ach, du Brummbär!“
„Erlaube mal, Hermann,“ wandte Josefine ein, „da bist du doch allzu bedenklich. Es gibt eine Menge Damen mit vollkommen sicherem Sitz, und da Adele nicht argkühn ist, wie zum Beispiel Susanne sein würde, so könnte Richard ihr getrost die Freude gewähren.“

Der Vater, zufrieden, am Freunde Unterhaltung zu finden, erklärte rührend herau, Adele habe ihr Pony und ihren netten, leichten Wagen, damit könne sie allenthalben hinfommen, und nun solle sie ihn nicht weiter plagen.
„Hilf ja ein ganz böser Kler!“ rief das Mädchen, den Kopf zurückwerfend. „Komm, Wjouw, wir laufen in den Garten, etwas Spah muß man haben. Sie öffnete die Blätter der Veranda und eilte mit dem Hunde, der sie klaffend umsprang, ins Freie.
Kleine Märlein, dachte Hermann, sah aber dem anmutigen Spiel des merlichen Geschöpfes mit Vergnügen zu.
Josefine begann von einer Reise nach Neaplen zu erzählen, die sie im vorigen Jahre mit Stangens Gesellschaft unternommen hatte. Sie wußte die kleinen Eindrücke der Fahrt, die verschiedenen Teilnehmer und die eigentümlichen Reize des alten Kulturlandes in seiner Blut, seiner Schönheit und seiner Vollkommenheit so anschaulich, und ohne daß sie sich in den Vordergrund stellte, zu schildern, daß beide Herren gesehelt zuhörten. Wie lebhaft war ihr Merken, wie glänzten und lachten ihre Augen und wie grandios beglückte eine Bewegung der weißen Hand die Verklärung.
Fortsetzung folgt.

Was kann noch gesät werden?

Für den Herbstverbrauch - Spinat (Triumph), Möhren und Karotten (Braunschweiger halblange, verb. Pantaler), Rabieschen (Wärburger, Eisgassen), Salat, Korbkräuter und Feldrüben. Letztere können zum Einmachen als Kraut verwendet werden. Spinatsaat liefert noch schöne Erträge; für die Leberwinterrung wird er zu groß und deshalb noch später nochmals gesät werden.
Säte Ansaaten von Bohnen ab August sind unsicher im Ertrag. Nur wenn sehr frühe Sorten von Buschbohnen (z. B. Menburger bunte) gelegt werden und Lage und Witterungsverhältnisse günstige sind, kann mit einem Ertrag an grünen Bohnen gerechnet werden. Saatübergabe muß auf jeden Fall vermieden werden; außerdem ist der Versuch kostspielig, weil das Saatgut teuer ist. - Auskunft erteilt der Anseher für Kleingartenbau der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Landesverein Sächsischer Heimatklub, Dresden-N., Schlegelgasse 24.

Die Geschäftsstelle vom „Niesauer Tageblatt“

Goethestraße 59
 In jedem Sonntag von vormittags 11 bis 12 Uhr zur Annahme von Anzeigen usw. geöffnet.

Regenschirm

am Sonntag früh aus einem Baden in Gröba von bekannter Person jedenfalls irrtümlich mitgenommen worden. Rückgabe sofort erbeten. Leipzig, Gröba, Oschauer Straße 27.

Einm. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bismarckstr. 11a, 3. l.

Größere Wohnung

nebst reichlichem Zubehör od. eine ganze Etage in Gröba, möglichst Schul- oder Marktstraße, für 1. Nov. od. später zu mieten gesucht. Angebote unter D 8110 an das Tageblatt Niesau erbeten.

Heirat.

Witwer, 38 J., i. f. Stellung, 5 H., w. bald Heirat u. l. Dame o. j. Witwe o. h. Ansb., Alter bis 38 J., w. Kinderl. u. Mutter erbt. Etwas Verm. erw. Schneiderin oder aus Wirtsh. v. l. h. v. Nur ernstgem. wirtsch. freibl. w. f. melden. Offerten mit P 823 an das Tageblatt Niesau.

Das Betreten

der zum Rittergute Zahndshausen mit Bormerz Grobholz gehörenden Fluren, bei Heben und Bläse suchen, wird hiermit verboten. Rittergutsverwaltung.

Mädchen

mit guter Handschrift, aus guter Familie, zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an den Elektrizitätsverband Gröba, Direktion.

Geschirrführer

zum sofortigen Antritt sucht. Bedienung Franz Kreis, Gröba.

Inverläßlichen Sped.-Geschirrführer

bei hoh. Lohn für sofort sucht. W. Gumlich, Goethestr. 55.

Suche sofort einen nüchternen Mann

als Friedhofarbeiter. Totenbettmeister Fiedler, Niesau.

Wer erteilt

ja. Hühlein in den Abendstunden Unterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben? Best Angebote unter J 816 an d. Tagebl. Niesau erb.

Drainierer und Erdarbeiter

für dauernde Beschäftigung in dortiger Gegend sucht Tiefbauunternehmer Hermann Thomas, Baugen, Nägerstraße 8.

Schlosser, Mieter und Stemmer

für Gesehbau, Rohrschlosser sowie Stellmacher

für Personen- u. Güterwagen für sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an Sächs. Waggonfabrik Wardau.

Schlachtpferde

kauft zu höchstem Preis O. Stein, Telefon 266.

Schönes Gaudarundstück

in Gröba mit geeigneten Hypotheken zu verkaufen. Offerten mit Angabe der Anzahlung unter X 820 an das Tageblatt Niesau erbeten. Schon fest liegen Nachfragen u. ernsthaften Interessent. n. gut Objekt vor.

Bei sein Geschäft, Gewerbe

oder Fabrikbetrieb etc. verkaufen oder Teilhaber aufnehmen will, wende sich an Conrad Otto Grunauerstr. 25. Man verlange unverbindl. Besuch.

Schlachtpferde

und verunglückte kauft zu höchsten Preisen Albert Mehlhorn, Gröba. Tel. Niesau 685.

Mirchennachrichten.

Seitheim. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Dia.-Pf. Hundertstadt).

Waldschlößchen Röderau.

Sonnabend, Sonntag und Montag Fritz Seiferth's Luftschaufel mit hochfeiner Musikbegleitung. Ergabent ladet ein. Friz Seiferth.

R. Richter's Tanz- und Anstands-Lehrkursus

Restaurant Elbterrasse Riesa. Die nächste Unterrichtsstunde findet Mittwoch statt. Nachmittagskursus Anfang 4 Uhr. Abendkursus Anfang 1/8 Uhr, Beginn 9 Uhr. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Verbot.

Alles unbefugte Betreten der Felder, Wiesen, Grabenränder, Wälder und Wirtschaftswege der Flur Niesau, sowie das freie Umlaufen der Hunde ist verboten. Eltern sind für ihre Kinder haftbar. Der Jagdpächter ist berechtigt, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen. Herm. Göhl, Jagdpächter. Oak. Hofmann, Vorstand.

Kostüme Stoffe!

Reste zu Kostümen, reine, beste Wolle 180-190 cm breit, schwarz, blau, farbig. Reste zu leinenen Kleidern und Blusen, farriert und glatt, 90 cm breit, sowie 70 cm breite Sammetstoffe, schwarz, baumwollene u. wolllene Reste bis 2 Meter empfiehlt bezugscheinfrei B. Wäcker, Goethestr. 52, 2. Etage.

Gicht, Rheuma, Hals- u. Herzleiden, Haut-, Frauen- u. Kinderkrankheiten usw. heilt

Bad Sulza i. Thür. u. klimat. Kurort Kriegsteilnehmer Vergünstigt. Auskünfte die Badeverwaltung.

Frühkartoffeln

ausgereift und gut kochend verkauft Th. Gaumnitz, Bismarckstr. 26.

12000 Stück Schälgurken, 500 Köpfe Blumenkohl, 400 Pfund Tomaten, 100 Zentner Weißkraut,

empfiehlt frisch und billig O. Grubbe, Goethestr. 39, Telef. 261 u. 552.

Riesaer Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.

Betten reinigt, desinfiziert sauber und billig u. Wund 25 Pf. Frau Steglich, Bismarckstr. 22, 2.

Pferdeverkauf.

Stelle von heute ab wieder einen frischen Transport erstklassige holsteiner Pferde im Galkhof zur goldenen Krone, Großenhain, preisw. z. Verkauf. Oswald Bennetow, Fernsprecher Nr. 224 Amt Großenhain.

Pferdeverkauf.

Stelle bei mit eine Auswahl von 10 Stück Geschäfts- und Alderpferden, darunter einige 3/4 jährige oldenburger Fohlen, einen 6 jährigen oldenburger Wallach, sicherer Einspänner, eine 4 jährige braune mecklenburger Stute und einen 6 jährigen Ostpreußen mit voller Garantie zum Verkauf. Albert Mehlhorn, Pferdeshändler und Pferdeshlächter, Gröba, Fernsprecher Niesau 685.

Ferkel sind zu verkaufen

Nr. 11 an Niesau. Gebrauchter mittlerer Tafelwagen mit Federn, ein- und zweispännig zu fahren, billig zu verkaufen bei Th. Gaumnitz, Niesau, Bismarckstr. 26.

Ein gebrauchtes, starkes Herrenrad

zu verkaufen Kaiser-Franz-Joseph-Strasse 2, im Laden. Gebr. Kleiderstrant, noch fast neu, billig zu verk. Haupt-Wedel-Magazin, Paul Wäge. Hauptstr. 60.

Geldschrank

groß 400 M. Klein 135 u. 165 M. verkauft Fabrik Arnold, Dresden, Wachsbleichstraße 26/28.

Matratze,

fast neu, billig zu verkaufen Sedanstr. 4, 3. l. Guterhalten. Kinderwagen zu verkaufen Albertplatz 11, 1. l.

Roggen

Weizen

trockener Qualität aber nehmen jeden Vorkauf für den Kommunalverband Großenhain zum gesetzlichen Höchstpreis

Mühlenwerke Oelsitz

G. m. b. H. Fernsprecher Niesau 608.

Gute neue Speisekartoffeln

verkauft Hermann Schmidt, Gröba, Goetheplatz 3.

Kartoffel-Verkauf.

Sonntag früh u. 1/8 Uhr an H. Sauerkraut, Weiß- und Rotkraut, Margaretenbirnen, Pagenbutten verkauft L. Striegler, Neuweida.

Sauerkirschen.

Kepfel und Birnen zu jeder Tageszeit. Paul Marx, Gröba, Strehlaer Straße 25.

Hochglühender Niesau

Schlitzstr. 19. Telef. 275. Empfehlung pa. frisches Rostfleisch. Otto Gundermann.

Korbwagenflechten

werden gefertigt in der Korbwarenfabrik von Joh. Rudolph, Schulstr. 4.

Gusseis. Kessel

eingetroffen und Stahlblechkessel empfiehlt Arthur J. v. h. Kupfer- und Eisenwaren-Geschäft, Schulstr. 4.

Handwagen-Räder

bis 62 cm Höhe sind wieder am Lager u. empfehle selb. billigt Joh. Rudolph, Korbwaren-Geschäft, Schulstr. 4.

Jauchenpumpe (Eiseles Patent).

Hebertrift alles Döberlinge! Ein Versuch, ein Erfolg!

Neinhardt Wehnert, Burgstädt.

Felle

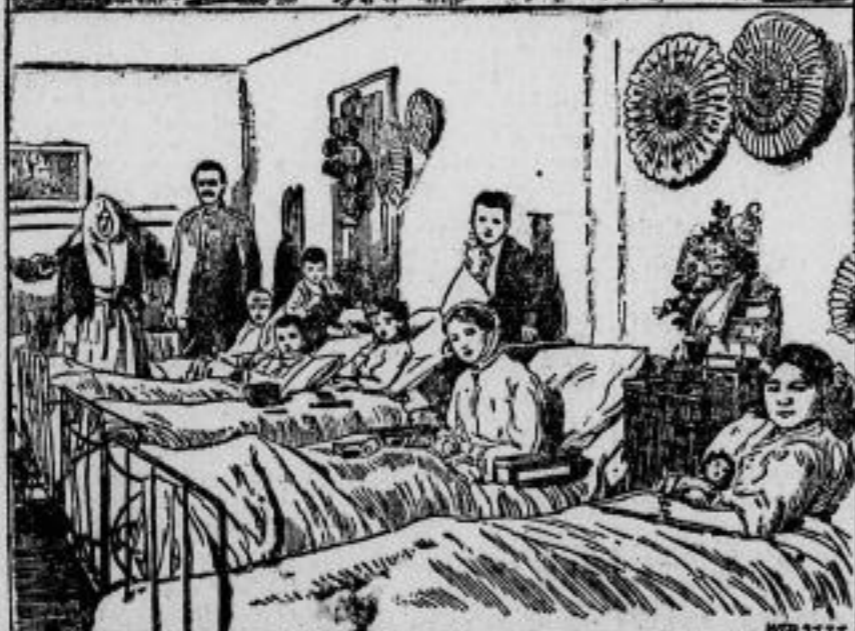
kauft zu höchstem Tagespreis Paul Jungfer, Gerberstr. Großenhainer Str. 31.

Töchter-Pensionat

von Frau Amtmann Miething, Meißner Bismarckplatz 5. Ausbild. i. Haush. Schneid., Handarb., Wissenssch., Sprach. Prospekt u. Referenzen durch Inhab. Fräulein G. Miething und Frau Amtmann Krause geb. Miething.

Töchter-Pensionat

Frau vert. Dr. Grebel Meißner Markt 3. Vorzügliche Ausbild. i. Haushalt., Weibnäh., Schneidern, Handarb., geell. Formen, Fortbildung in Wissenschaft. - Prospekt zu Diensten.



Nr. 3120. „Deutsche Barbaren“. Französische, von französischen Granaten verwundete Kinder in einem U. S. L. in R. - In der Mitte der deutsche Militärarzt und Operateur. - Nr. 3121. „Deutsche Barbaren“. Dieselben französischen, durch französische Geschosse schwer verwundeten Kinder auf dem Wege der Besserung. Es sind inzwischen einige hinzugekommen. Derselbe deutsche Militärarzt im Hintergrund mit einer französischen Schwester.